RUMÄNIENHILFE Rundbrief 2009

und andere bedürftige Länder e. V.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, liebe Helfer des Rumänienhilfevereins,

wieder ein Rundbrief, Nr. 14. Wir berichten aus unserer Arbeit - für die Mitmacher eine Erinnerung, für Interessenten eine Anregung zum Mitmachen oder eben nur Information.
Der Verein sammelt Spendengüter, auch Geldspenden und organisiert mit Vereins- und Privatfahrzeugen Hilfsgüterfahrten nach Rumänien und Polen.
Die Mitfahrer decken die Kosten der Fahrten durch ihre Spenden weitgehend selber. Es erfolgt keine Vergütung einer Leistung. Es erscheint anstrengend, zumeist in einer Woche täglich an anderem Ort bei Freunden Hilfe abzugeben. Man ahnt nicht, wie viel man in einer Woche erleben kann!

Babelsberger Pakete bei ihren Empfängern

Tradition hat unsere Jahreshauptversammlung am letzten Freitag im Oktober ab 19.00 Uhr in den Räumen der Nikolaikirche in Potsdam. Obwohl der Vorsitzende gerade im Fernurlaub war, verlief - wie bei Erwachsenen zu erwarten - alles normal. Rechenschaftsbericht, Kassenbericht und vier Neuaufnahmen waren die wichtigsten Tagesordungspunkte. Die ehrenamtliche Buchhalterin konnte mehr Einnahmen als Ausgaben verzeichnen. Ein Traum für jeden Finanzminister. Dafür unseren Dank! Leider kann sie das Amt nicht weiterführen.

Aus unserer Arbeit kommen nun die Informationen von Hilfsfahrten an die Reihe. Im **November 2008** die erste Tour: 7 Personen, 4 Autos sind unterwegs. Zwei Achims fahren in den nordöstlichsten Zipfel nach Siret und bringen Kleiderspenden sowie die Erntedankpäckchen der Babelsberger Kirchengemeinde; zwei Wolfgangs bringen Marmelade und eine Turnmatte unter anderem in ein Kinderinternat und holen Pflanzen, die einer Witwe mit geringer Rente ein Zubrot sichern. Der Rest baut und werkelt bei Dumitru im Altenheimprojekt in Baia Sprie.

Ein LKW, von uns mit gebrauchter Kleidung und Fahrrädern beladen, fährt zur Philadelfia-Fundatio in Valea lui Mihai.

Vom **7.-14.03.** waren 6 Personen in 3 Autos bis Bran bei Kronstadt unterwegs. Baumaterialien, Kleidung, Lebensmittel für Sinti und Roma, die sich auf einen festen Wohnsitz einließen, sind Ladegut. Das Kinderinternat und unser Altenheimprojekt erhalten Hilfe und Bauunterstützung. Zum Beispiel einen aus Bayern gespendeten Holz/Gas/Kombikessel.

Durch die Initiative einer Freundin des Vereins wurde eine bedeutende Spende von Wolfgang Joop eingeworben. Danke dafür!

Im Wonnemonat Mai, in der schönsten Jahreszeit, gehen wir erneut auf Reisen. Die Tour vom **13.-20.05.** ist wie pure Erholung. Blüten und Grün im Überfluss! Über Sapinta rollen wir über die Nordberge nach Borsa und laden dort im Krankenhaus viel aus. Tags danach, durch Urlaubslandschaft pur, sind wir in "unserer" Psychiatrie in Camplung Moldovenesc willkommen. In einer Pension werden wir einquartiert, nachdem wir Notwendiges abgeladen hatten. Wir sind ohne es zu ahnen eingeladen zum 50. Geburtstag der Klinikchefin. Einfach mal so 10 Ausländergäste mehr. Ob das bei uns möglich wäre? Als kleines Dankeschön planen wir vor der Klinik eine Schattenpflanzenanlage. Bedarf 12.000 Bodendeckstauden. Das wäre Arbeitstherapie, Ortsverschönerung und eventuell eine Existenz. Zu ganz Bedürftigen bringen wir bei einer Tagestour Kleidung. In Siret sind wir an der EU-Ostgrenze. Dahinter sei es noch schlimmer wird gesagt. Dann beginnt die Rückfahrt, heil und gesund bis daheim.

Im **Juni** wird der im März angelieferte, von HDG Bavaria aus Massing/Bayern gesponserte Holz/Gas/Kombikessel, von Achim in Baia Sprie installiert und ausprobiert. Die Kesselfirma Leschik aus Falkensee hat einen wesentlichen Anteil daran, sponsert sie doch das dazu nötige "Nebenbei", wie Armaturen, Pufferspeicher …
Herzblut und Schweiß sind aber auch unerlässlich, dafür steht Achim mit dem rumänischen Freund Dumitru.

Bernhard bricht zu neuen Ufern auf. Im **Juni** folgt er einer Einladung zur Konferenz deutscher und russischer Partnerstädte nach Wolgograd. Themen sind: Energieeinsparung, Stadtentwicklung und Soziale Netzwerke. Dabei stellt er fest, dass die Stadt sehr modern ist, aber sobald man diese verlässt ist das Leben noch schlicht und einfach.

Im **Juni** besuchte der "Freundeskeis Okland" aus Schwedt/Oder unser Montagstreffen. Sie waren auf der Suche nach einem neuen Trägerverein für ihr Kinderheimprojekt in Okland in Rumänien und wollten sich uns anschließen. Auch für diese Initiative hat sich bei uns Platz gefunden.

Alljährlich findet eine Julifahrt statt. Vom **18.-24.07.** rollten 6 Personen in 3 Fahrzeugen. Es sind zu wenige Mitfahrer die durch ihre Spende diese Fahrten ermöglichen. Vielleicht ist manch einem die Spende auch zu hoch, aber, wie sagte einst Meta mit 4 Jahren: "die schönste Zeit meines Lebens". 15 moderne Fenster aus dem Oberlinhaus wurden nach Valea lui Mihai transportiert. Ein siebenbürgisches Dorf Wolkendorf (Vulkan) wird besucht. Wir hatten eine Empfehlung dorthin. Der Besuchte, ein Bauer in jungen Jahren, kümmerte sich aus seinem christlichen Glauben heraus um mehr als 50 arme rumänische Familien. Wenn der Bergbau für immer vorbei ist, haben die Kumpel mit großer Familie plötzlich kein Einkommen mehr. Gelegenheitsjobs, weite Arbeitswege, hoffnungslose Gesichter der Eltern, die bei Krankheit keinen Arzt bezahlen können, das ist der Alltag. Wenn einem von uns beim Bericht von den Zuständen dort die Augen feucht werden und die Stimme versagt, dann haben wir ein unendliches Aufgabengebiet.

Pausenversorgung

Das Versprechen vom Mai, die Anlage vor der Klinik zu bepflanzen und ein großes Rednerpult für eine Kirche in Iasi Ostrumänien mitzubringen, lassen eine Zweimannbesatzung im **August** aufbrechen. Problemlos geht die Reise über Polen, Slowakei, Ungarn nach Rumänien. Vor Ort werden über 300 Stauden aus Töpfen nach drei Reisetagen ans Licht geholt. Zum Glück hatte es geregnet, aber die Erde, recht schwarz und schwer, ist extrem steinreich. Vielleicht waren das auch Flusskieselschotter mit Erdeanteilen. Na mal sehen, wie die Stauden aus einer Staudnerei in Bornim dort in Rumänien wachsen. Das Rednerpult hat große Freude ausgelöst. Heim geht es durch eine Flußtalmärchenlandschaft entlang der goldenen Bistrita. Etwa 160 km stromaufwärts und weiter auf bekannten Wegen, man hat Routine.

Durch einen ausführlichen Artikel in der MAZ konnten wir den Verein weiter bekannt machen.

Vom **15.-22.09.** fährt Achim wieder zu seinem Lieblingsobjekt in Baia Sprie. Es möchte fertig werden und alten Menschen, sonst einsam, eine Bleibe geben. Allein es fehlt an Geld. Eine Fuhre Baukies kostet zwei Monatsrenten, umgerechnet 400 Euro. Die Renten sind sehr niedrig und die Preise für Baumaterial höher als bei uns. So suchen wir Ideen für die Fertigstellung ohne Kredit.

Auch die polnischen Bedürftigen in Juchowo erhalten mit einem Blitzbesuch Hilfsgüter. Der Erlös der Kleidung wird für Ferienfahrten mit armen Kindern genutzt.

Besuch bei Familie Balasz

Die eigentlich in den nächsten Rundbrief gehörende Novemberfahrt vom **31.10.-06.11.** mit 10 Personen und 5 Fahrzeugen wäre nichts Besonderes. Kleidung, Kühlschränke, Marmelade, Handwerkzeug, Möbel und Matraten sind das Ladegut. Doch dann zeigt man uns eine scheinbar vergessene, psychiatrische Klinik/ Dauerheim. DAS IM ORGINAL GESEHEN ERSCHÜTTERT DIE SEELE. Unterlassene Hilfeleistung ist ein Straftatbestand, wer hier nicht Hilfe leistet kann gemäß § 323 StGB mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe belegt werden. Das wollten wir nicht. Mich ließ das nicht los. Micha meldet, wieder daheim, es wären Betten, Matratzen und Nachtschränke im St. Josefs Krankenhaus in Potsdam erhältlich. Ende November würde alles entsorgt. Ein Eilantrag auf Transportfinanzierung vor Beginn der Maßnahme an die Landesregierung wird mit bürokratischer Fußangel abgelehnt. Wir hätten diesen Eilantrag spätestens 6 Wochen vorher stellen müssen! Wir bestellen einen sonst leer zurückfahrenden 100 m^3 LKW. 8 Rentner beladen ihn an einem Nachmittag mit 50 Klinikbetten, 60 Matratzen, 70 Nachtschränken, 50 Stühlen, 5 Badewannen und 2 Kühltruhen. Die Bezahlung übernehmen wir aus unserer schmalen Spendenkasse.

Statistisch gesehen haben wir in diesem Jahr mit weniger Mitfahrern, aber mit mehr Fahrzeugen Hilfsgüter unfallfrei nach Rumänien bringen können. Dafür sind wir dankbar und glücklich. Wir können nur ausladen, was vorher gespendet, sortiert und verladen wurde. Allen ungenannten Helfern ein herzliches Dankeschön. Wie Ihr lesen konntet, ist unsere Arbeit immer noch nötig, daher freuen wir uns über jede weitere Unterstützung auch im neuen Jahr.

Im Namen des Vorstandes grüßt Euch

Wolfgang Kautz

Dieser Rundbrief ist nicht urheberrechtlichen geschützt. Er darf gern kopiert und weitergeben werden.

Wohnprojekt in Baia Sprie

Essenssaal

Das erste fertige Zimmer

Reisebericht vom 31.10. - 6.11.2009

Sensibel wie immer…

„Für wen ist das?“, „Wer braucht das?“, „Ist das dort nützlich?“, „Das muss dahin. Könnt ihr das mitnehmen?“, „Holt das bitte dort ab für dort.“, „Könnt ihr das bitte dort übernehmen und dorthin bringen?“ Eine Spedition wäre damit überfordert. Wir aber, eine kleine Gruppe von Exzentrikern, laden uns das auf und erledigen alles.

1. Reisetag

Treffpunkt ist am 31. Oktober früh um 6 Uhr an der Bonbonfabrik Katjes. Hier kann sich der Tross ungestört treffen und vor allem ungestraft parken. Der Sprechfunk wird ausprobiert, die Tagesroute erklärt, die Autofolge benannt und eine Morgenandacht gehalten. Dann starten 10 Personen, darunter 2 Frauen mit vier Privatautos und unserem Vereinstransporter jeweils mit Anhängern in den aufgehenden Morgen.

2. Reisetag

Am zweiten Reisetag lassen wir es ruhig angehen. Nicht zu frühes Aufstehen, gemütlich eigenes Frühstück, Achim kocht Kaffee mit dem Steppenwolf ein wenig wie Camping alter Herren.
Beim Passieren der Grenze nach Rumänien gibt am Ford Transit das Kupplungsseil den Geist auf, fortan ohne Kupplung starten und schalten, möglich nur für Könner. Am frühen Nachmittag erreichen wir das Tagesziel Valea lui Mihai und laden ab. Fahrräder und Kleidung sind am vorgesehenen Ort.Die gebrauchten Fahrräder werden hier repariert und teilweise aufgemöbelt. Der Verkaufserlös finanziert warme Mahlzeiten für Straßenkinder und wird für Urlaubsaufenthalte mittelloser Menschen verwendet. Ciorba (Suppe), Sarmale (kleine Kohlrouladen) und Brot, ein landesübliches Festessen. Wir nutzen die freien Betten im Ferienlager, gehen zeitig schlafen.

3. Reisetag

Um 6.00 Uhr früh weckt Achim - sensibel wie immer: Reißt die Tür auf, macht Licht an und sein bestimmender Bass ertönt: “Jungs, aufstehen!”
Vor Cluj Napoca/Klausenburg ist ein Treffen vereinbart. Nach einer Lotsenfahrt laden wir im Auftrag einer Berliner Rumänienhilfe Kleidung für Zigeunerkinder ab. Die Spender sind in Berlin-Dahlem, in Velten und Mixdorf bei Frankfurt/Oder zu Hause. Unsere bescheidenen Rumänischkenntnisse reichen für eine kleine Unterhaltung. Ein Teil der Gruppe macht einen Krankenbesuch bei einer ehemaligen Gastgeberin. Es ist schön, wenn man Freude bringen kann.
Wir treffen uns, wie vereinbart, vor Turda wieder, und gemeinsam fahren wir in ein Dorf in Siebenbürgen im Landesinnern. Dort kommen, wie immer in Rumänien, alle Fahrzeuge auf einen Hof, das Tor wird geschlossen, der Hund, wenn vorhanden, losgebunden. Wir haben ein sehr gutes Quartier. Der Ort bleibt ohne Namen, das Folgende könnte sonst die Arbeitsstelle im öffentlichen Dienst kosten. Wir durften es weder wissen noch gesehen haben.

4. Reisetag

Zuerst werden die für den Ort bestimmten Güter abgeladen. Danach besichtigen wir eine Einrichtung und besuchen arme Familien. Hier braucht man alles!
Zu dem Objekt fahren wir eine Strecke. Bitte keine Fotos!
Die Qualität eines Staates als Gemeinwesen misst sich an der Sorge um das Wohl seiner Bevölkerung, nicht zuletzt am Umgang mit den Schwächsten der Gesellschaft. Hier von EU-Standard, wie sonst Bedingung, keine Spur.
Sparsam bin ich, genügsam auch, dennoch würde ich das Mobiliar kaum noch im Entenstall verwenden. Für die Einrichtung brauchen wir dringend 100 Matratzen (sauber), dazu Betten, Nachttische, Stühle, Schränke, Plastikgeschirr, Lampen, Bettwäsche, allein 500 Handtücher, Waschmaschinen, Schleudern. Die Chefin erbat eine alte Rollenwringmaschine.
Bei den Armen des Ortes durften wir filmen. Hier wurden die Hilfspakete der Babelsberger Kirchgemeinde verteilt. Kinderhände füllten wir mit Bonbons.
Um Heizkosten zu sparen, wird in den Häusern meist nur ein Raum genutzt, er dient zugleich als Wohn- und Schlafzimmer und Küche. Oft müssen 50 Euro im Monat für eine Familie mit drei Kindern reichen. Die Preise für Grundnahrungsmittel ähneln unseren, das wichtige Speiseöl ist teurer. Wenn nichts mehr da ist zum Essen, hilft unser „Hilfsengel“ aus christlicher Nächstenliebe mit Mehl und Kartoffeln den mehr als 50 Familien, rein privat, ohne jegliche sonstige Unterstützung.

Entladen in Petersdorf

5. Reisetag

Wir verabschieden uns vom Ford und seiner Besatzung, die im nahen Sibiu eine Rast einlegen und das Auto reparieren will. Einer macht einen Kurzbesuch in Neppendorf, gibt Kaffee und Wurst als Mitbringsel ab und die Zeitungsberichte des Zigeunerbesuchs in Berlin im Mai 2009, wird mit Traubensaft beschenkt, klaubt ein paar Trauben und jagt den anderen hinterher. Beim günstigen Tanken in Saliste haben wir uns wieder und laden in Petersdorf den letzten Rest im Kinderinternat ab. Mal eben fünf Kühlschränke, Marmelade aus Cottbus, Kleidung aus Rietschen und eine Kinderarzteinrichtung aus Osterburg. 38 Kinder aus mittellosen Familien sind in dem Internat warm, sicher, satt und sauber untergebracht, werden aus christlicher Nächstenliebe liebevoll betreut und umsorgt. In den Ferien und zu den Festtagen sind sie daheim bei ihren Familien.
Nur noch etwa 300 bis 400 km Landstraße, zumeist sehr gut ausgebaut, an Nokia vorbei, und wir sind am Tagesziel. Verwöhnt wie „bei Muttern“ genießen wir den Abend, ein warmes Bad mit Wanne und WC.
Zwei Autobesatzungen fahren zum Fahrradhilfswerk und von dort am folgenden Tag gemächlich nach Polen, wo wir wieder zusammentreffen.

6. Reisetag

Für diesen Tag haben wir uns vorgenommen, das Bauwerk Altenheimprojekt in Baia Sprie mit einem Lasergerät aufzumessen. Das nimmt einige Stunden in Anspruch. Zwei Andere bauen derweil einen Summer an, der auf Lichtschranke laut tönt. Auch dort war nämlich ungebetener Besuch, der meinte, Baumaterialien wie in einem Baumarkt ohne Kasse abtragen zu können. Glück soll es ihm nicht bringen.

Wir suchen Manager für dieses Projekt. Bestimmt werden dort keine ehemaligen Securitate-Offiziere (Ceausescus Geheimdienst) einziehen, die angeblich monatliche Renten von über 7000 Euro beziehen. Eher schon werden in dem Haus alte Mütterchen eine Bleibe erhalten, die sonst, um nicht zu erfrieren, im Stall bei der Kuh schlafen, wenn sie denn eine haben. Für die Heizung ist schon gesorgt. Von HDG Bavaria aus Bayern wurde ein Holzscheitvergaser /Gaskombikessel gesponsert. Dafür einen besonderen Dank.

Dann gibt es noch eine Abschiedsmahlzeit, der Himmel weint. Eine Autobesatzung baut noch einen Tag länger am Objekt. Wir aber wollen am Abend in Ostpolen sein, ohne jede Last rollen wir stracks gen Heimat. Raus aus Rumänien, kontrollieren die Ungarn selbst angefangene Wasserflaschen auf selbstgebrannten Schnaps. Werden sie fündig, kostet es 84 Euro pro Liter Strafzoll, auch wenn man das Zeug weggießt. Ein Beitrag zur Sanierung der ungarischen Staatsfinanzen. Wir waren vorgewarnt, hatten nichts. Jeder, der in Rumänien auf sich hält, brennt selber Schnaps. Der ist wie eine zweite Währung. Unverplombt bedeutet Strafzoll, Staatsfusel ist erlaubt.

Das große Staunen

7. Reisetag

Nach gutem Frühstück geht es durch Malopolski über Gorlice Richtung Autobahn, dann nur noch nach Hause. Mittagessen aus dem Restvorrat, vor der deutschen Grenze tanken, gegen 19 Uhr Verabschiedung bei Katjes in Potsdam.

Als ich meinen Beifahrer heimbringe, sagt er: "Vor 10 Jahren hätte ich nicht gedacht, dass es „den da oben" gibt. Nach dieser Fahrt denke ich anders."

Ja, Schutzengel waren vor, neben, hinter, über und bei uns. Dafür können wir dankbar sein.

Nun beginnen bald die Planungen für eine nächste Fahrt, denn wie sagte doch Achim, der Sensible: „Ich dachte, wir wären bald überflüssig, aber wenn ich das sehe…"

Wolfgang Kautz

Aus Platzgründen mußte der Fahrtbericht gekürzt werden. Den gesamten Bericht findet ihr auf unserer Homepage: www.rumänienhilfe-potsdam.de